

KUNSTHALLE ZÜRICH

Nicola Tyson

Nicola Tyson hat einige ihrer Malereien als Selbstportraits titulierte, so etwa das 1994 entstandene "Self-Portrait: School Uniform". Vor hellem Braungrau spannt sich ein schwarzes Cape flügelartig auf und ummantelt eine zart nach innen gewendete Zurschaustellung des entblößten Körpers. Dabei nimmt eine hautfarbene Pflaumenform die Körper- und zugleich die Bildmitte ein. Übergross und doch schwebend leicht, bringt sie wohl die Erinnerung an die Geschlechtsreife zum Ausdruck, die eine andere Selbstwahrnehmung hervorrief. Die Künstlerin legt offen, dass sie hier ihr eigenes Modell ist, aber letztlich sind alle ihre Figurationen Selbstdarstellungen, wenn auch nicht im Sinne des klassischen Selbstportraits. Das abgewandte, schemenhafte Gesicht betont die Introspektion, die Empfindung eigener körperlicher Zustände und Befindlichkeiten. Ihre Gestaltformen, die nicht vor absurder Physiognomie Halt machen, werden auch in anderen Malereien Teil einer farbfeldartigen Raumstruktur mit Anklängen an Interieur, Landschaft oder abstrakte Malerei.

Im Gegensatz zur kompakten Bildanlage und dem Farbsog ihrer Malerei steht der schmiegsame, bewegliche Gestus und die schlanke Transparenz ihrer Zeichnung. Die fast beiläufige Notation mit dem Bleistift kann die Reaktion auf die unsichtbaren, jedoch spürbar realen Körpersensationen in unmittelbarer Frische wiedergeben. Was sich im einzelnen Tafelbild komplex ineinander blendet und sorgsam zu einem Istzustand aufbaut, huscht und quirlt über einzelne Zeichenblätter, die meist zu Sequenzen montiert sind. Von Blatt zu Blatt kann unvermittelt der Stil wie auch die inhaltliche Richtung wechseln. Ohne sich erzählerisch zu verfestigen, ergeben sich gleitende Übergänge, überraschende Sprünge und Implosionen. Die Befragung des Selbst wird zur geradezu seismographischen Erforschung des eigenen Körpergefühls, die kritische Analyse und spielerisch-lustvolle Verve verknüpft. Oft sind es einfache Lineaturen, nur noch Umrisse oder Strichbündel, die die psychophysischen Wandlungen, Erstarrungen und Öffnungen fassen. Naturgetreue Körperdarstellungen weichen vollends imaginären Wesen, die zwar menschliche Züge tragen, aber sich sackartig verfremden können, als äugende Geister oder Monster herumtollen oder zu Mischwesen mit Hasenohren oder Mäuseschnauzen auswachsen.

Tysons Phantome der Innenwelt nähren sich unzweideutig aus weiblicher Körpererfahrung und Sexualität, bleiben jedoch androgyn zwischen den Geschlechtern vermittelt. Die eigene Person wird zwar demonstrativ als Objekt der Untersuchung herangezogen, aber zugleich versteckt. Dem Enthüllen antwortet die Verkleidung, die Verhüllung und die Entgrenzung des Ichs. Über eine fixierte Geschlechtsidentität und einen visuellen Realismus hinweg bildet der eigene Körper ein leiblicher Bezugspunkt zur Welt. Er ist weniger Ort narzisstischer Nabelschau, als vielmehr Ort einer zwar tastenden, aber konzentrierten und bildhaften Suche nach Selbsterkenntnis. Sie wiederum wird zum Modell der sensitiven Welterfahrung mit der Möglichkeit der Selbstbestimmung und der kritischen Distanznahme zu gesellschaftlichen Rollenzuweisungen.

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation, die sich auf Nicola Tysons Zeichnungen konzentriert, mit zahlreichen Abbildungen (s/w) und einem Text von Bernhard Bürgi (dt/e). Preis: Fr. 32.-/25.-.

Nicola Tyson

1960 Geboren in London
1979-80 Chelsea School of Art, London
1980-81 St. Martins School of Art, London
1986-89 Central / St. Martins School of Art, London
Lebt in New York

Einzelausstellungen

1993 Trial Balloon, New York
1995 Friedrich Petzel Gallery, New York
Entwistle Gallery, London
Anthony d'Offay Gallery, London
1997 Friedrich Petzel Gallery, New York (cat.)
1998 Kunsthalle Zürich (cat.)

Gruppenausstellungen / Group Exhibitions

1988 *The Whitechapel Open*, Whitechapel Gallery, London
1989 *The Whitechapel Open*, Whitechapel Gallery, London
1990 Milch Gallery, London
1991 *Queer*, Minor Injury, New York
1992 *part FANTASY*, Trial Balloon, New York
1993 *The Return of the Cadavre Exquis*, The Drawing Center, New York
part FANTASY, Jack Hanley Gallery, San Francisco
1994 *part FANTASY*, The University of British Columbia, Vancouver /
The University of Manitoba, Winnipeg
I Could Do That, curated by Kenny Schachter, 109 Greene Street,
New York
Petzel/Borgmann Gallery, New York
The Unsuccess Story, curated by Kenny Schachter, 479 Broome Street,
New York
1995 *In a Different Light*, curated by Nayland Blake and Lawrence Rinder,
University Art Museum, Berkeley
Works on Paper: Paul Myoda and Nicola Tyson, Friedrich Petzel Gallery,
New York
1996 *Psycho-Morphing*, Caren Goldin Fine Art, New York
1997 *Drawings...An Annual Bi-coastal Invitational*, Meyerson and Nowinski,
Seattle
New Work: Drawings Today, curated by Janet Bishop and Gary Garrels,
San Francisco Museum of Modern Art, San Francisco
Package Holiday: Works by British artists in the Orphicus Collection,
curated by Pauline Karpidas and Sadie Coles, Hydra (cat.)
Best of the Season, Aldrich Museum of Contemporary Art,
Ridgefield
Project Painting, Basilico Fine Arts & Lehmann Maupin Gallery,
New York (cat.)
Recent Acquisitions, The Museum of Modern Art, New York